

miteinander

das journal ihrer diakoniestation



■ Genießen:
Miteinander am Tisch

■ Wissen:
Das neue Pflegegesetz

■ Mut fassen:
Zurück ins Leben



Liebe Leserin,
lieber Leser,

■ „W“ und „P“ – Wer das Kurhaus in Bad Boll betritt, sieht über dem Portal diese beiden Initialen. Sie stehen ursprünglich für König Wilhelm von Württemberg und seine Frau Pauline. Mit ihrer Unterstützung wurde das Kurhaus einst erbaut.

W und P stehen aber auch für Vater und Sohn Blumhardt, die in Bad Boll ein Haus der Hoffnung erbaut und geführt haben. In diesem Haus soll gewartet, gebetet, gekämpft und gesiegt werden, dass es vorwärts gehe, der Verheißung entgegen. Damit stehen W und P für „warten und pressieren“. Darin verdichtet sich, was die Blumhardts in ihrer Zeit wollten: das Menschenmögliche tun und das Gottgewollte lassen – eben warten und pressieren.

Es geht um die alte Lebenseinstellung „ora et labora“ (zu Deutsch: bete und arbeite), nach der Regel der Benediktiner. Es geht um Widerstand und Vergewaltung, wie es Dietrich Bonhoeffer formuliert hat. In der Regel der Bruderschaft von Taizé stehen die Begriffe Kampf und Kontemplation.

Können wir abwarten, was sich ereignet? Können wir uns schenken und sagen lassen, was uns zukommt? Haben wir einen klaren Blick und Einsicht in Notwendigkeiten, wo wir mit klaren Zeitvorgaben Ereignisse befördern oder Zuwendung gestalten, sodass sie uns nicht überfordern?

„Warten und pressieren“, das markiert auch die fruchtbare Spannung, in die

uns die Existenz als Christen stellt. Da ist unsere begrenzte und damit wertvolle Lebenszeit. Sie wird von Christen verbracht in der Gegenwart und in weitem Horizont des Reiches Gottes. Auf dieses Reich können wir hoffen, und wir haben dafür zu arbeiten.

Dass sich in den kommenden Sommerwochen diese fruchtbare Spannung von „warten und pressieren“ für Sie immer wieder ergibt, wünscht Ihnen Ihr

Hans-Peter Ziehmann
Pfarrer in Stuttgart-Plieningen



Inhalt

Miteinander am Tisch	3
Frisch gekocht und aufgetischt: Mittagessen für Senioren in Vaihingen	
Mitten im Leben	4
Vielfältig wie die Gesellschaft: die Diakonie-Parade beim Kirchentag	
Wissen, was möglich ist	5
Informationen zum neuen Pflegegesetz	
Neues Domizil mittendrin	6
Der Pflegebereich Botnang ist umgezogen	
Doppelt neuer Look	7
Kiwigrüne Kleidungsalternative und neue Stadtflyter	
Feiern und genießen	8
Veranstaltungskalender	
Zurück ins Leben	9
Nichts zu verstecken: Wäsche für Frauen nach einer Brustkrebs-Operation	
Bücherecke	10



Miteinander am Tisch

Frisch gekocht und aufgetischt: Mittagessen für Senioren in Vaihingen

■ Karotten-Ingwer-Suppe, Bratwurstschnecke mit Lauchgemüse und Kartoffeln und Schwarzwald-Creme – Menüs wie diese werden in Vaihingen regelmäßig aufgetischt: beim Seniorenmittagstisch. Nicht zu vergessen der Salat vorneweg. Punkt 12 Uhr geht er raus.

Dafür sorgt Dorothea Klein zusammen mit einer Handvoll Ehrenamtlicher jeden Dienstag und Donnerstag im Gemeindesaal des Südgemeindehauses. Mittwochs kümmert sich ein Team um Renate Silberberger im Lutherhaus darum, dass Senioren im anderen Teil Vaihingens kulinarisch glücklich werden.

Schon seit 27 Jahren gibt es den Seniorenmittagstisch im Südgemeindehaus, der Mittwochstermin kam später hinzu. Angeboten wird er von der evangelischen Kirchengemeinde Vaihingen, die Diakoniestation organisiert den Fahrdienst. „Senioren, die nicht gut zu Fuß sind, werden zu Hause abgeholt“, erklärt Dagmar Kasperek, die Einsatzleiterin der Nachbarschaftshilfe für den Pflegebereich Vaihingen und Stuttgart-Rohr. Sie erstellt den Plan für die Fahrer, wer an welchem Tag wo abgeholt werden soll, und auch, wer beliefert wird. Denn Senioren, die nicht zum Mittagstisch kommen können, wird das Mittagessen



nach Hause gebracht und auf dem Teller angerichtet serviert. Die Tagespflege in Vaihingen wird ebenfalls mit dem Mittagstisch-Menü beliefert.

Speisen, singen, zusammen sein

Damit die Fahrer etwas zum Liefern haben, müssen an anderer Stelle bereits fleißige Hände am Werk gewesen sein. Für Dorothea Klein beginnt die Arbeit schon morgens um 7.30 Uhr, ihr Ehrenamtlichen-Team kommt gegen 9 Uhr dazu. Einkaufen, vorbereiten, frische Blumen auf die Tische stellen oder zur Jahreszeit passende Deko – es gibt viel zu tun. Auch in der Küche natürlich: Für den Seniorenmittagstisch wird frisch gekocht, jedes Mal.

Die Gäste bekommen die Speisen auf dem Teller angerichtet serviert, wie im Restaurant.

5 Euro bezahlen die Besucher pro Essen, für 50 Cent gibt's noch Getränke dazu. Wer möchte, kann nach dem Mittagessen auch noch einen Kaffee trinken.

Und das möchten viele. So satt und zufrieden ein gutes Essen macht, es geht beim Seniorenmittagstisch in Vaihingen noch um mehr: ums Zusammensein. „Manchmal setzt sich spontan einer der Gäste an den Flügel“, erzählt Kasperek. Je nachdem, wer da was spielt, wird dann schon mal zusammen das eine oder andere Lied gesungen.

Es ist mitunter auch ein Zusammensein der Generationen: Haben die Senioren zum Beispiel Besuch von Angehörigen, bringen viele Sohn oder Enkelin lieber mit, als abzusagen. Bei vorheriger Anmeldung ist das kein Problem. Manchmal kommen auch die Kindergarten-Kinder zu Besuch. Sie essen mit, singen danach noch – „Da freuen sich alle“, sagt Kasperek. „Die Senioren und die Kinder.“



Das Miteinander in der Vaihinger Gemeinde hat Tradition. Der Seniorenmittagstisch ist längst eine feste Größe im Bezirk. Manch einer ist da quasi reingewachsen: Dorothea Klein etwa, Gemeindemitarbeiterin und Mesnerin, hat die Aufgabe vor acht Jahren von ihrer Mutter „geerbt“. Dagmar Kasperek beispielsweise stand einst als Ehrenamtliche am Herd. Als ihre mittlerweile erwachsenen Töchter den



Kindergarten nebenan besuchten, wurde sie zunächst aufmerksam auf den Seniorenmittagstisch – und bald darauf zusammen mit anderen Müttern als Helferin akquiriert. Vier Jahre lang hat sie mitgekocht, so lange es ihre Zeit zuließ. Jetzt ist die 60-Jährige hauptberuflich wieder beteiligt. So ist das in der Vaihinger Gemeinde. „Wie ein Domino-Effekt.“

Kommen und Platz nehmen

Tradition hat nicht nur der Seniorenmittagstisch selbst, auf Tradition achten auch die Gäste. Gäste, die nicht regelmäßig kommen, sollten sich besser nicht auf Verdacht irgendwo

hinsetzen. „Es gibt eine feste Sitzordnung“, hat Kasperek neulich bemerkt, als sie selbst Platz nehmen wollte. Wenn Herr Maier immer neben Herrn Müller sitzt, weil die beiden gerne ein Schwätzchen halten, sollte man eben nicht dazwischenfunken.

Doch das heißt beileibe nicht, dass neue Gäste nicht willkommen wären. Und sie kommen auch. „Der Seniorenmittagstisch lebt von Mund-zu-Mund-Propaganda“, sagt Kasperek. Wenn die Bekannte zu einem sagt, „Geh doch mal mit“, geht man eben mal mit. Und wird dann vielleicht auch Stammgast. Genießt das Miteinander – und dazu ein gutes Mittagessen. **Iako**

Der Seniorenmittagstisch in Vaihingen findet dienstags und donnerstags im Südgemeindehaus, Ackermannstraße 39, statt sowie mittwochs im Lutherhaus, Kaltentaler Straße 1, jeweils von 11.45 bis 12.45 Uhr. In den Ferien wird er nicht angeboten. Wer sich für den Seniorenmittagstisch im Südgemeindehaus interessiert, wendet sich gerne an Dorothea Klein, Tel. 0711/73 34 93, für den im Lutherhaus an Renate Silberberger, Tel. 0711/73 35 07. Weitere Informationen zum Fahrdienst erteilt Dagmar Kasperek, Tel. 0711/737 33 84.

Mitten im Leben

Vielfältig wie die Gesellschaft: die Diakonie-Parade beim Kirchentag

■ Volle Hallen, volle Kirchen, volle Plätze, volle Straßen – erfüllte Köpfe und vielleicht einige klügere Herzen: Vom 3. bis 7. Juni fand der 35. Deutsche Evangelische Kirchentag in Stuttgart statt. Die Losung „Damit wir klug werden“ zog sich wie ein roter Faden durch die mehr als 2.000 Veranstaltungen.

Fast 100.000 Dauergäste nahmen teil; über alle fünf Tage hinweg waren es insgesamt über 600.000 Besucher.

Die Diakoniestation Stuttgart war auch dabei: Als eine von vielen diakonischen Einrichtungen beteiligte sie sich am 6. Juni an der Diakonie-Parade. Mehr als 1.200 Menschen – aus Jugend- und Altenhilfe, Wohnungslosen- und Pflegeeinrichtungen, Kirchengemeinden und Schulen – zogen durch die Stuttgarter Innenstadt. Zu Fuß, auf Lastwagen, mit Diakonie-Mobilen und Fahrrädern waren sowohl Diakonie-Mitarbeitende als auch -Klienten vom Hauptbahnhof bis zur Leonhardskirche unterwegs.

„Die Mitte ist bunt“ lautete das Motto der Parade. Die Diakoniestation Stuttgart ist definitiv bunt – im Sinne von vielfältig. Denn „die Diakoniestation“, das sind Menschen. Ganz unterschiedliche Menschen. „Ich spreche Spanisch“, „Ich spiele Cello“ oder „Ich

komme aus der Slowakei“: Jeder Mitarbeitende hat eine Besonderheit. Bringt etwas mit, das er kann, etwas, das ihn ausmacht, einen bestimmten Background. Diese Vielfalt macht die Diakoniestation aus. Das sollte bei der Parade nach außen getragen werden. Wortwörtlich. Und so hielt jeder der 60 Diakoniestation-Mitarbeitenden, die an der Parade teilnahmen, ein Plakat in der Hand, auf dem ein ganz persönlicher Satz stand. Sie und alle anderen Teilnehmenden zeigten bei und mit der Parade, wie vielfältig Diakonie ist und wo sie hingehört: mitten ins Leben, mitten in die Gesellschaft. Und sie zeigten damit auch, was die Diakonie in Württemberg unter Klugheit versteht: Das Leben in seiner Vielfalt, Begrenztheit, Schönheit, Gebrochenheit zu fördern und die Gesellschaft so mitzugestalten, dass in ihrer Mitte für all das Platz ist. **db/Iako**





Wissen, was möglich ist Informationen zum neuen Pflegegesetz

Wer zu Hause gepflegt wird oder wer privat etwa einen Angehörigen pflegt, der hat Anspruch auf verschiedene Leistungen, Unterstützung und finanzielle Zuschüsse. Die muss man aber erst einmal kennen. Zum 1. Januar 2015 wurde das Pflegestärkungsgesetz 1 eingeführt. Dadurch bestehen neue Möglichkeiten in der häuslichen Pflege und Betreuung.

Nachfolgend geben wir Ihnen einen Überblick über das aktuelle Pflegestärkungsgesetz 1. Ihre zuständige Pflegedienstleitung gibt Ihnen darüber hinaus gerne nähere Informationen und hilft Ihnen, die Leistungen in Anspruch zu nehmen, die Ihnen zustehen.

Sachleistung § 36

Zu den Sachleistungen gehören zum Beispiel die Hilfe bei der Körperpflege, beim Toilettengang, beim Verlassen und Wiederaufsuchen der Wohnung, das Zubereiten von Mahlzeiten oder das Erledigen von Einkäufen.

Diese Leistungen werden von einem anerkannten ambulanten Pflegedienst – wie der Diakoniestation Stuttgart – erbracht und direkt mit der Pflegekasse in Höhe der jeweiligen Pflegestufe abgerechnet.

Pflegegeld § 37

Die Pflegekasse überweist den Versicherten monatlich den Pflegegeldbetrag, der sich nach der jeweiligen Pflegestufe richtet.

Berechtigter Personenkreis § 45a

Zusätzliche Mittel können Menschen mit demenzbedingten Fähigkeitsstörungen, geistigen Behinderungen oder psychischen Erkrankungen erhalten. Ob beziehungsweise inwieweit dies der Fall ist, wird im Rahmen der Begutachtung des medizinischen Dienstes der Krankenversicherung festgestellt.

Verhinderungspflege § 39

Können Angehörige oder sonstige Pflegepersonen die Pflege etwa wegen Urlaub, Krankheit oder aus anderen Gründen für eine Weile nicht übernehmen, trägt die Pflegekasse die nachgewiesenen Kosten einer notwendigen Ersatzpflege. Anspruch besteht für längstens sechs Wochen je Kalenderjahr. Voraussetzung ist, dass die Pflegeperson den Pflegebedürftigen mindestens sechs Monate in seiner häuslichen Umgebung gepflegt hat, bevor sie erstmals die Ersatzpflege in Anspruch nimmt.

Sollten Sie Ihr Budget der Kurzzeitpflege § 42 (s. Seite 6) nicht ausschöpfen, ist es möglich,

50 Prozent der 1.612 Euro, also 806 Euro, zusätzlich für die Verhinderungspflege zu verwenden.

Pflegehilfsmittel und wohnumfeldverbessernde Maßnahmen § 40

Die Pflegekasse erstattet nach Vorlage der Rechnung monatlich 40 Euro für Pflegeverbrauchsmitel. Dazu gehören zum Beispiel Einmalhandschuhe, Desinfektionsmittel und Bettelagen.

Die Pflegekassen können auch finanzielle Zuschüsse für Maßnahmen zur Verbesserung des individuellen Wohnumfeldes des Pflegebedürftigen gewähren. Dies sind bei-

Leistung	Pflegestufe 0	Pflegestufe 1	Pflegestufe 2	Pflegestufe 3
Sachleistung § 36	/	468 €	1.144 €	1.612 €
bei Einstufung nach § 45a	231 €	689 €	1.298 €	1.612 €
Pflegegeld § 37	/	244 €	458 €	728 €
bei Einstufung nach § 45a	123 €	316 €	545 €	728 €
Verhinderungspflege § 39	/	bis 1.612 €		
bei Einstufung nach § 45a	bis 1.612 €			

Pflegehilfsmittel und wohnumfeldverbessernde Maßnahmen § 40

Pflegeverbrauchsmitel	bis zu	40 €
Wohnumfeldverbessernde Maßnahmen	bis zu	4.000 €

Zusätzliche Betreuungsleistungen § 45b

Grundbetrag	bis zu	104 €		
Erhöhter Betrag	bis zu	208 €		
Tagespflege § 41	/	468 €	1.144 €	1.612 €
bei Einstufung nach § 45a	231 €	689 €	1.298 €	1.612 €
Kurzzeitpflege § 42	/	bis 1.612 €		
bei Einstufung nach § 45a	bis 1.612 €			



spielsweise technische Hilfen im Haushalt, wenn durch diese im Einzelfall die häusliche Pflege ermöglicht beziehungsweise erheblich erleichtert wird oder eine möglichst selbständige Lebensführung des Pflegebedürftigen wiederhergestellt wird. Pro Maßnahme beträgt der Zuschuss maximal 4.000 Euro. In jedem Fall ist bei der Pflegekasse ein Antrag zu stellen.

Zusätzliche Betreuungsleistungen § 45b

Jedem Versicherten, der eine Pflegeeinrichtung hat, stehen zusätzliche Betreuungsleistungen zu. Sie können nur über einen

anerkannten Pflegedienst beantragt werden und werden von diesem direkt mit der Pflegekasse abgerechnet. Betreuungsleistungen ermöglichen zum Beispiel, dass Angehörige entlastet werden und eine Auszeit nehmen können, derweil den Pflegebedürftigen von einem Pflegedienst zu Hause gut beaufsichtigt und versorgt werden – zum Beispiel auch mit gemeinsamem Lesen, Kochen, Backen oder Spielen.

Tagespflege § 41

Zusätzlich zu den Sachleistungen oder dem Pflegegeld besteht Anspruch auf einen mo-

natlichen Betrag für die Tagespflege. Dieser entspricht jeweils dem der Sachleistungen.

Kurzzeitpflege § 42

Kann die häusliche Pflege zeitweise nicht, noch nicht oder nicht im erforderlichen Umfang erbracht werden, besteht ein Anspruch auf Pflege in einer vollstationären Einrichtung. Der Anspruch auf Kurzzeitpflege ist auf vier Wochen pro Kalenderjahr beschränkt.

Sollten Sie Ihr Budget der Verhinderungspflege § 39 (s. Seite 5) nicht ausschöpfen, ist es möglich, bis zu 100 Prozent (1.612 Euro) zusätzlich für die Kurzzeitpflege zu verwenden.

Andrea Langenstein

Neues Domizil mittendrin

Der Pflegebereich Botnang ist umgezogen



■ Kisten packen hieß es vor Kurzem für die Mitarbeitenden des Pflegebereichs Botnang: Ein Umzug stand an.

Über 20 Jahre lang war der Pflegebereich in der Kaufmannstraße 40 beheimatet. Das Gebäude war alt, der Zugang zu den Räu-

men der Diakoniestation nur über Treppen möglich – es war Zeit für ein neues Domizil. Dies ist seit dem 8. Juli ein Neubau in der Eltinger Straße 4.

Rund 100 Patienten versorgen die Mitarbeitenden im Botnanger Gebiet. Pflegedienstleiterin ist Daniela Schmidt, stellvertretende Pflegedienstleiterin Beate Schmiech. Das Team freut sich über den neuen Standort in der neuen Botnanger Mitte. Die Stuttgarter Wohnungs- und Städtebaugesellschaft (SWSG) hat das Zentrum errichtet. Neben Supermarkt, Kita, anderen Einrichtungen und Wohnungen wollte sie auch einen ambulanten Pflegedienst integrieren und war deshalb auf die Diakoniestation Stuttgart zugekommen. Zwei Jahre lang währte die Bauzeit – nun wird das neue Gebäude mit Leben gefüllt.

Auch die Räume des Pflegebereichs Botnang. Dass sie ebenerdig und barrierefrei zu erreichen sind, ist praktisch für die Kunden – und erleichterte zudem den Mitarbeitenden den Umzug. Mittlerweile sind die Kisten ausgepackt. Am 24. Juli wurde zusammen mit Kunden, Angehörigen und Kollegen die Eröffnung gefeiert.



Doppelt neuer Look Kiwigrüne Kleidungsalternative und neue Stadtflitzer

■ Nicht wundern, wenn die Mitarbeitenden der Diakoniestation Stuttgart auf einmal in kiwigrüner Kleidung vor der Tür stehen, statt in gewohntem Blau: Pünktlich zum Sommerbeginn gab es von Seiten der Geschäftsleitung ein kleines Dankeschön in Form neuer Dienstkleidung, die alternativ zur bisherigen getragen werden darf. „Wir haben damit einen Wunsch der Mitarbeiter aufgegriffen, die gerade an heißen Tagen eben nicht immer nur in den gewohnt dicken Poloshirts unterwegs sein wollen, sondern sich einen leichteren Stoff gewünscht haben“, so Armin Picht (Foto rechts), Geschäftsführer der Diakoniestation Stuttgart. So kommt auch optisch etwas mehr Pep in die Pflege.



Öfters mal was Neues, so könnte überhaupt das diesjährige Motto der Diakoniestation Stuttgart lauten, denn auch im motorisierten Bereich hat sich etwas getan: 25 neue Smart Fortwo wurden im Juli in die Bereiche ausgeliefert. Im November werden 20 Weitere folgen.

Kleiner Wendekreis, geringer Benzinverbrauch, Komfort und clevere Funktionen – für den Stadtverkehr ist der Smart bestens geeignet. Zudem lässt sich für den gerade einmal knapp 2,70 Meter kurzen Stadtflitzer vergleichsweise leicht eine Lücke zum Parken finden, was den Mitarbeitenden der Diakoniestation Stuttgart den Fahr-Alltag ebenfalls sehr erleichtert.

„Etwa 10.000 Kilometer legen die Mitarbeitenden der Bereiche Pflege, Hauswirtschaft und Mahlzeitendienst pro Jahr in einem Dienstauto zurück“, so Picht. „Insgesamt 178 Fahrzeuge sind derzeit bei der Diakoniestation Stuttgart im Einsatz.“ db





■ Stürzen vorbeugen

Wenn im Alter Kraft und Standsicherheit nachlassen, kommt es oft schnell zu einem Sturz – und zu Verletzungen. Um dem vorzubeugen, bietet die Ergotherapie der Diakoniestation Stuttgart ein Kraft- und Balancetraining für Senioren an, bei dem Strategien zur Sturzprophylaxe eingeübt werden. Wer das kostenfrei und unverbindlich ausprobieren möchte, kommt zur Schnupperstunde: Sie findet am 21. September um 14.30 Uhr im Gemeindehaus Spitalwald, Paul-Lincke-Straße, statt und um 16 Uhr im Gemeindehaus der Nikodemuskirche, Fleckenwaldweg 3, in Botnang.

Danach werden bis zum 23. November jeweils montags neun weitere Treffen veranstaltet. Der Kurs „Sicher gehen und stehen im Alter“ wird geleitet von Christa Rotter, einer erfahrenen Ergotherapeutin mit der Zusatzqualifikation im Bereich Sturzprophylaxe. Die Gebühr in Höhe von 80 Euro kann nach Rücksprache mit der Krankenkasse als Vorsorgeleistung abgerechnet werden.

Wer Interesse am Schnuppertraining hat, meldet sich bei Vera Scheurenbrand, Ergotherapeutin der Diakoniestation Stuttgart, Tel. 0711/52 08 73 22, E-Mail: ergo@ds-stuttgart.de.

■ Feiern und genießen

Veranstaltungen der Diakoniestation Stuttgart

Im Herbst ist in den Stadtteilen wieder einiges geboten! Hier eine kleine Vorschau auf die anstehenden Veranstaltungen der Diakoniestation Stuttgart. Die Mitarbeitenden der Diakoniestation freuen sich auf Ihren Besuch!

■ Am Kirbedienstag, 1. September, lädt das Team aus dem Pflegebereich in Hedelfingen ab 14 Uhr zu Kaffee und selbstgebackenem Kuchen in und um die Kreuzkirche ein.

■ Am Mittwoch, 7. Oktober, veranstaltet der Pflegebereich Feuerbach von 14 bis 17 Uhr ein Patientenfest im evangelischen Waldheim Lindentäle, Schützenhausweg 77.

■ Am Donnerstag, 26. November, lädt das Team vom Pflegebereich Mitte-Ost in der Gablenberger Hauptstraße 77 in Stuttgart-Ost von 14 bis 17 Uhr zum offenen Begegnungscafé ein.

Diakoniestation

Stuttgart

Zur Verstärkung unserer Teams suchen wir laufend für unsere fünfzehn Pflegebereiche in Stuttgart

Altenpflegehelfer m/w (1-jährig examiniert)

Altenpfleger m/w (3-jährig examiniert)

Hauswirtschaftliche Mitarbeiter m/w

Fahrer Mahlzeitendienst m/w

Nachbarschaftshelfer m/w

Die einzelnen Voraussetzungen und weitere Auskünfte erhalten Sie von unserer Personalreferentin Frau Mitidou unter Tel. 0711 550385-35 oder auf unserer Homepage unter der Rubrik „Stellenmarkt“. Wir freuen uns auf Ihre schriftliche Bewerbung, die Sie bitte richten an die:

Diakoniestation Stuttgart | Bahnhofstr. 27 | 70372 Stuttgart
info@ds-stuttgart.de | www.ds-stuttgart.de

Zurück ins Leben

Nichts zu verstecken: Wäsche für Frauen nach einer Brustkrebs-Operation

■ Es ist ein schwieriges Thema, ein sehr persönliches: Brustkrebs. Eine Diagnose, die erschüttert, die Angst bereitet. Ist sie gestellt, folgt oft schon kurz danach die Operation. Und dann? Ist es gut zu wissen: Es gibt verschiedene Hilfsmittel, die Frau nach außen hin aussehen lassen wie vorher.

Gesund zu werden, ist zweifellos das Wichtigste in dieser Situation. Psychisch damit zurechtzukommen und sich wieder ins alltägliche Leben einzufinden, gehört allerdings dazu. Erst einmal zuhören, sich erzählen lassen, was passiert ist – das ist Christiane Untz wichtig, wenn sie den ersten Kontakt zu den Frauen herstellt, die an der Brust operiert wurden. Die 42-Jährige ist Fachkraft für Lymphologie und Brustprothetik beim Sanitätshaus Glotz und berät, ebenso wie ihre fünf Kolleginnen, die Frauen direkt vor Ort im Krankenhaus. „So müssen sie die Klinik nicht unversorgt verlassen, das ist sehr wichtig“, erklärt sie.

Was passiert mit mir? Wie geht es weiter? Kann ich jemals wieder ein normales Leben führen? Es tauchen so viele Sorgen und Fragen nach einer Brustoperation auf. Untz hört zunächst zu – und kann dann zumindest einige Sorgen lindern, indem sie den Frauen erklärt: „Zumindest äußerlich können wir

alles dafür tun, dass sie wieder normal an ihrem Leben teilnehmen können – ohne dass es jemand sieht“, erzählt sie. Dieses „es“ ist die Brustoperation und kann das Entfernen eines nur kleinen Teils der Brust bedeuten oder auch das Abnehmen einer oder beider Brüste.

Frau ist Frau, in jedem Fall, das ist klar. Doch für die meisten Frauen ist es wichtig, dass sie aussehen wie vor der Operation. Auch für sich selbst, um sich selbst im Spiegel zu gefallen – und was das Gefühl unmittelbar am Körper angeht. „So individuell jede Frau ist, so individuell ist die Versorgung“, erklärt Untz. So gibt es zum Beispiel sogenannte Epithesen-BHs mit eingenähten Taschen für die Prothesen, Sport-BHs oder Bademode. Selbsthaftende Epithesen werden direkt auf die Haut gelegt, darüber wird ein BH getragen. „Man muss sich Zeit nehmen, zu probieren“, sagt Untz. Solange, bis die Frau das für sich Passende gefunden hat und sich wohlfühlt. Für Zeit und vor allem Ruhe abseits des Tagesgeschäfts sorgen Untz und ihre Kolleginnen denn auch bei der Beratung, die später, nach der Erstversorgung in der Klinik, im Sanitätshaus stattfindet.

Die Krankenkasse übernimmt unter anderem die Kosten für zwei Spezial-BHs pro Jahr.

Nun haben Frauen in aller Regel gerne mehr Wäsche-Auswahl im heimischen Kleiderschrank – und brustoperierte Frauen müssen darauf nicht verzichten. „Es gibt immer wieder neue Modelle, schicke ebenso wie sportliche“, sagt Untz. Einmal im Jahr organisiert das Team eine Modenschau. Dabei wird den Kundinnen in schöner, entspannter Atmosphäre Wäsche und Bademode präsentiert – von brustoperierten Models. Junge sind dabei und ältere, vom schlanken Modeltyp bis zur runderen Frau. Das macht Spaß, und zeigt den Frauen gleichzeitig: „Ihr müsst euch nicht verstecken“, so Untz. Offen mit dem Thema umgehen, ist wichtig.

Das Empfinden darüber, was bedeutsam ist im Leben und was nicht so sehr, das hat sich bei vielen von Untz' Kundinnen verändert. „Durch die Diagnose Brustkrebs haben sie einen anderen Blick bekommen“, sagt Untz. Dinge, die früher selbstverständlich waren, sind es plötzlich nicht mehr. Der Wert des eigenen Lebens wird spürbar im Angesicht solcher Krankheiten und Erfahrungen. Der zwischenmenschliche Aspekt, die Gespräche, die zu ihrer Arbeit gehören, all das „ist eine Bereicherung für mich“, sagt Untz. „Die Frauen öffnen einem die Augen für das, was wirklich wichtig ist.“

lako






Liebe Leserin, lieber Leser,

Glaube ist menschlich. Wie kann er begriffen werden? Durch Lehrbücher, Predigten oder Vorträge aus berufenem Munde? Eher ungeeignet; das wäre so, als reichte man jemandem, der Hunger hat, ein Kochbuch. Glaube vermittelt sich über Vorbilder.

Und gerade heute kommt es auf Glaubensvorbilder an. Wir neigen dazu, das, was uns umgibt und ausmacht, in Geld oder anhand einer inneren Leistungs- oder Vergnügungsskala zu bewerten. Es muss „am Ende etwas dabei herauskommen“. Aber diese pragmatische, unpersönliche Weise sein Leben zu kalkulieren, lässt einen nicht wirklich weit kommen. Der Glaube schätzt das Leben wert in einer anderen, tieferen Weise. Dafür standen Menschen wie Dietrich Bonhoeffer oder Franz von Assisi ein. Und eben das macht sie noch heute so glaubwürdig. Ich habe für Sie vier Titel zusammengestellt, die Ihnen bekannte und weniger bekannte Glaubensvorbilder vorstellen. Viel Freude dabei!

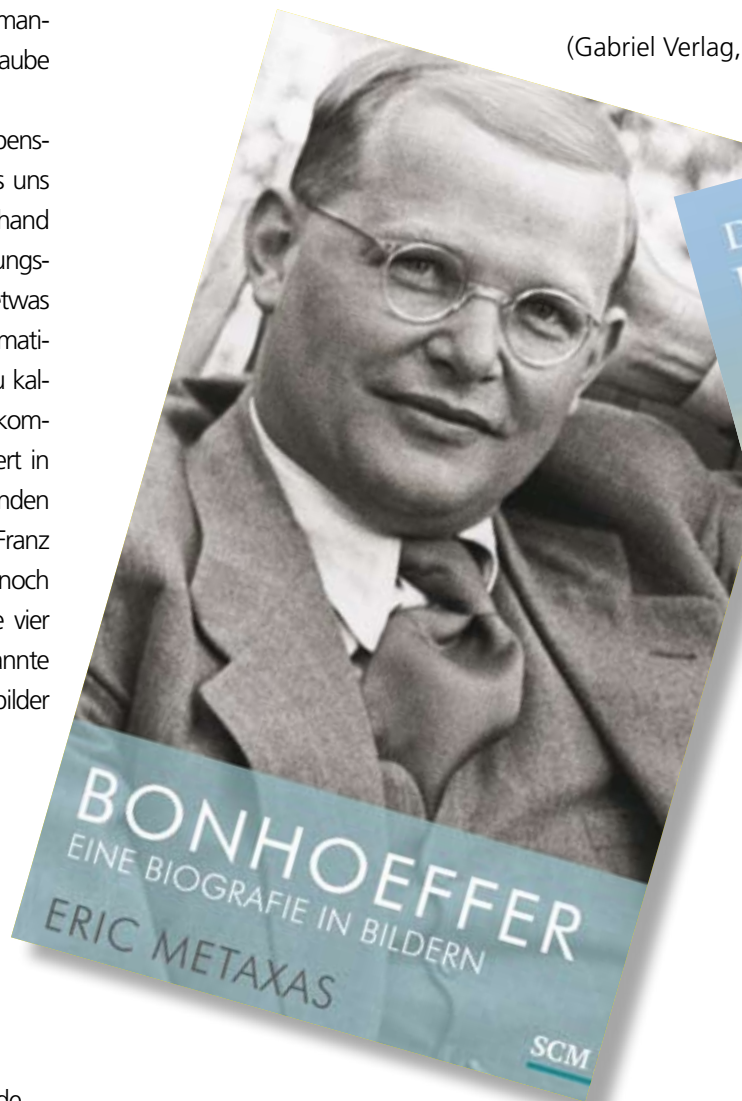
Ihr 

Uwe Metz
von Verlag und Buchhandlung der
Evangelischen Gesellschaft Stuttgart
www.buchhandlung-eva.de,
Tel. 0711/601 00 21,
E-Mail: Uwe.Metz@buchhandlung-eva.de

■ **Eric Metaxas:
Bonhoeffer – Eine Biographie
in Bildern.**

Die Bestseller-Biographie über Dietrich Bonhoeffer von Erich Metaxas in einer erweiterten Ausgabe. Metaxas Lebensbeschreibung wird von vielen sorgfältig ausgewählten Bildern begleitet und so noch anschaulicher.

(SCM Hänssler, 39,95 Euro)



■ **Margaret MacAlister/Alida
Massari: Die bekanntesten Frauen
der Bibel.**

Die bekanntesten Frauen der Bibel, Maria, Mutter Jesu, Ruth, die Großmutter König Davids, oder Lydia, die erste Christin auf europäischem Boden – sie und viele andere sind in diesem herrlichen Bilderbuch beschrieben. Es ist für Kinder ab fünf Jahren geeignet, aber auch Eltern und Großeltern werden das Buch mit Gewinn lesen.

(Gabriel Verlag, 12,99 Euro)





Ulrike Halbe-Bauer:
Margarete Steiff – Ich gebe, was ich kann.

Der Steiff-Teddy ist eine der schwäbischen Welt-Erfolgsgeschichten. Doch seiner Erfinderin, Margarete Steiff aus Giengen, ist dieser Erfolg nicht zugefallen – im Gegenteil. Durch Kreativität, unternehmerischem Geist und durch ihren Glauben hat sie ihr Schicksal gemeistert, das zeitlebens durch die Folgen einer Kinderlähmungserkrankung gezeichnet war.

(Brunnen Verlag,
8,99 Euro)

Petra Ziegler:
Überzeugt im Glauben, kraftvoll im Handeln.

Ein „Namenskalender“ versammelt kurze Biographien von Glaubenspersönlichkeiten. Petra Ziegler, die Chefredakteurin des Evangelischen Gemeindeblattes für Württemberg, hat in ihrem Buch viele, vor allem protestantische Menschen zusammen- und dargestellt. Eine informative, ermutigende Lektüre für jeden Tag.

(Edition Gemeindepresse,
12,95 Euro)





Anzeige



Vital-Zentrum Glotz
Diese Produkte
und Dienstleistungen
erhalten Sie bei uns

Sanitätsfachhandel
Klassische Sanitätshausartikel wie z. B. Kompressionsstrümpfe, Bandagen, Alltagshilfen, Artikel für die Krankengymnastik, Blutdruckmessgeräte, Massagegeräte, Wärmekissen, Greifzangen, Lesehilfen, Rotlichtlampen, Bequemschuhe, Brustprothesen

Orthopädietechnik & Sonderbau
Prothesen, Orthesen, Gehapparate, Stützmiider, Fingerschienen, Silikontechnik, Elektrostimulation, Sitzschalen, Gehschule, Ganganalyse

Orthopädie-Schuhtechnik
Orthopädische Schuheinlagen und Schuhe nach Maß, Schuhzurichtungen, dynamische Fußdruckmessung, Bewegungsanalyse

Rehatechnik
Rollstühle, Rollatoren, Pflegebetten, Anti-Dekubitusmatratzen, Elektromobile, Hilfsmittel für Bad und Wohnung (Toilettenrollstühle, Patientenlifter etc.), Alltagshilfen, Kinder-Reha

Schlafapnoetherapie
Schlafapnoetherapiegeräte, Einweisung und Information im Umgang mit den Therapiegeräten, Wartung und Zubehör, Betreuung von Atemzentren, Maskensprechstunden

Sauerstofftherapie
Flüssigsauerstoffgeräte, Lieferung und Befüllung von Sauerstofftanks, Sauerstoffkonzentratoren, Zubehör und Verbrauchsmaterial, Wartung und Pflege der Geräte, Einweisung in Therapiesysteme

Heimbeatmung
Heimbeatmungsgeräte, Inhalationsgeräte, Atemgasbefeuchter, Trachealkanülen, Absauggeräte, Pulsoximeter, Wartung und Pflege der Geräte, Einweisung in die Handhabung der Geräte

Homecare
Schmerztherapie, Wundtherapie, Enterales und Parenterales Ernährung, Inkontinenzversorgung, Stomaversorgung

Vital-Zentrum Glotz
Gerlingen | www.glotz.de



Impressum

Sommer 2015

Diakoniestation Zuffenhausen

Matthias Essig
Ilfsfelder Str. 10
70435 Stuttgart

Zu erreichen unter:
Tel.: 0711/41 45 00-0

Sie fragen -
Pflegefachkräfte helfen -
im Stadtgebiet Stuttgart

Herausgegeben von den Diakoniestationen in Stuttgart

Bahnhofstraße 27, 70372 Stuttgart
Tel.: 0711/55 03 85-0, Fax.: 55 03 85-11

Verantwortlich:

Armin Picht, Geschäftsführung
Diakoniestation Stuttgart

Redaktion:

Laura Köhlmann (Iako)

Fotos:

Doreen Brohm (db), (S. 4, 6, 7 oben),
Dagmar Kasperek (Titel, S.3),
Smart/Daimler AG (S. 7 unten),
Vital-Zentrum Glotz (S. 9)

Gestaltung:

grünergrafikunddesign
Tel.: 07363/55 21